



DR. GEORG WAILAND
georg.wailand@kronenzeitung.at

Wo wir uns überfordert haben

Während die Welt nach Alaska zum Treffen von Trump und Putin blickt, müssen wir uns in Österreich mit der Rolle des Zuschauers begnügen. Wieder einmal wird die Welt neu aufgeteilt: Als der Kommunismus in Osteuropa mit der Sowjetunion stürzte, eröffnete das riesige Chancen; bei Putins Überfall auf die Ukraine hingegen wurde die Welt zum Schlechten verändert.

Wir selbst brauchen aber nicht mit dem Finger auf andere zu zeigen, wir haben auch Fehler gemacht – unter denen wir bis heute leiden.

Was das zum Beispiel ist? Wir haben die Migrationsströme 2015 – zum Unterschied von den Flüchtlingswellen vorher – schlecht bewältigt. Bis heute leiden wir daran, wir haben uns unglaublich überfordert. Das ist keine Hetze gegen Flüchtlinge, sondern ein nüchterner Befund der Realität.

Warum waren und sind wir überfordert? Abertausende (die Regierung hatte längst den Überblick verloren) strömten in unser Land, viele von ihnen konnten weder lesen noch schreiben. Wenn dann in Schulklassen 80 Prozent nicht Deutsch verstehen, müssen einem die noch so bemühten Lehrer leidtun.

Ähnlich bei den Jobs: Nur rund die Hälfte haben eine Beschäftigung gefunden, alle anderen, vor allem Frauen, bis heute nicht. Und ein Blick in die Kriminalitätsstatistik zeigt einen hohen Ausländeranteil.

Trump und Putin wollen die „große Welt“ neu ordnen, für uns sind unsere „kleinen“ Probleme schon ziemlich überfordernd.

Wohnungen günstiger bauen

Bauriese Strabag drückt durch neues System Kosten und Zeitaufwand für leistbare Gebäude.

Gegenüber 2022 „haben wir 50% weniger Baugenehmigungen. Spätestens heuer wird der Leerstand vom Markt geräumt sein, dann brauchen wir dringend neuen Wohnraum, sonst haben wir ein soziales Problem“, beschreibt Markus Engerth die „dramatische Situation.“ Rund 70.000 Heime seien jährlich notwendig. Engerth ist Vorstandsmitglied des Baukonzerns Strabag Österreich, der dafür eine Lösung entwickelt hat, die mehrere Probleme beseitigen kann.

„Tetriqx“ heißt das schlaue System, das auf standardisierten, geprüften und für alle neun heimischen Landes-Bauordnungen geeigneten Bauelementen beruht. Diese werden in Serie erzeugt und dann eingesetzt. „Wir können so die Projektlaufzeit halbieren, in etwa 12 Monaten steht das Haus! Weiters können wir die Baukosten deutlich senken. Ab 1950 Euro je m² sind möglich. Daher können wir dann zu Mieten von rund 12 Euro

Strabag-Vorstand Markus Engerth: „Leistbare, hochwertige Wohnungen“



Fotos: fetz/jennifer

pro m² anbieten, und die Bewohner haben im laufenden Betrieb noch mindestens 22% Einsparung beim Energiebedarf für Heizen bzw. Kühlen.“ Gebaut wird dabei hochwertig mit Holzfassaden und Holz-Alu-Fenstern, über die Nutzungsdauer sind bis zu 50% CO₂-Reduktion erreichbar. Der „Trick“ ist, dass nicht mehr wie jetzt üblich

jedes einzelne Gebäude faktisch als Einzelstück von einem Architekten geplant und so errichtet wird, was natürlich die Kosten treibt. Bei „Tetriqx“ sind drei Wohnungstypen von 44 bis 88 m² fix entwickelt. Nächstes Jahr sollen die ersten Mehrfamilienhäuser gebaut werden. „Wir prüfen gerade rund 40 Grundstücke dafür.“ Allerdings

muss auch die öffentliche Hand mehr tun, mahnt der Experte. Nötig sei die Zweckbindung der Wohnbauförderungsgelder in den Ländern. Zweitens braucht die Politik mehr Mut, um günstige Grundstücke für geförderten Wohnungsbau zu widmen. „Das ist nicht so populär, weil es Konflikte mit Anrainern bringt.“

Christian Ebeert

STEUERPRÜFUNGEN

Fiskus holte sich mit KI-Hilfe zusätzliche 354 Millionen Euro

Steuersünder werden bereits auch mit Künstlicher Intelligenz gejagt. Im Vorjahr prüfte die Finanz 6,6 Millionen Steuerfälle mit KI nach und spürte dadurch 354 Mio. € an nicht korrekt abgeführten Abgaben auf. Das betraf z. B. falsche Angaben beim Jahresausgleich sowie Betrugsversuche bei

Umsatz-, Körperschafts- und Einkommensteuer.

Zusätzlich wurden 23,4 Millionen Akten hinsichtlich ungerechtfertigt bezogener Beihilfen, Scheinfirmen etc. kontrolliert. Zuständig dafür ist die Spezialeinheit „Predictive Analytics Competence Center“ im Finanzministerium.

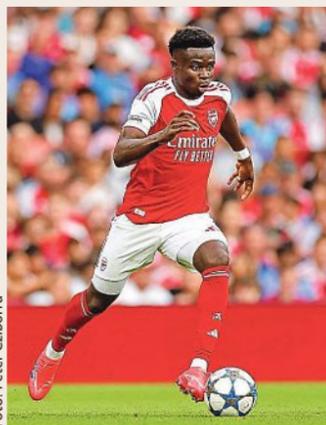


Foto: Peter Cziborra

NEUER MARKT

Bitpanda startet in Großbritannien und sponsert Traditionsclub Arsenal

Der Wiener Kryptoanbieter Bitpanda startet am britischen Markt und wirbt dort mit dem „größten Angebot an digitalen Assets“. In den kommenden zwei Jahren soll Großbritannien zu einem der beiden wichtigsten Märkte werden, sagt Chef und Mitgründer Eric Demuth. Damit das gelingt,

hat das Unternehmen als Werbeträger den Londoner Traditionsclub FC Arsenal an Land gezogen und wird etwa im Stadion präsent sein. Es ist nicht der erste Fußballclub, auf den Bitpanda setzt, auch beim AC Milan, Bayern München und Paris Saint Germain ist die heimische Firma an Bord.

BUSINESS LINE

PERSONALNOT

Trotz steigender Arbeitslosigkeit haben 54% der heimischen Betriebe Personalknappheit, so eine Umfrage des KSV1870. Dennoch besetzen derzeit 70% der Firmen Posten aus wirtschaftlichen Gründen nicht oder nicht voll nach, weil Mitarbeiter zu teuer kommen bzw. die künftige Auftragslage zu unsicher ist.

HOHER RABATTANTEIL

Der Lebensmittelhandel wehrt sich gegen den Vorwurf, Inflationstreiber zu sein. Einerseits müssen die Händler von der Industrie teurer als z. B. in Deutschland einkaufen, andererseits würden in Preisvergleichen der bei uns höhere Rabattanteil von 37% im Vergleich zum Nachbarn (25%) nicht berücksichtigt, heißt es.



Foto: Uta Rojsek-Wiedergut

Bei Schulsachen bis zu 100 Prozent Preisunterschied

Um nicht in die Preisfalle zu tappen, sollten Eltern die Angebote vergleichen. Das Sparpotenzial sei groß, so die AK.

Den Tafelklasslern, besser gesagt deren Eltern, droht ein Preisschock bei den Schulsachen – sofern sie auf das Preisschild schauen. Die Unterschiede für ein und dasselbe Produkt sind nämlich enorm und können bis zu 100 Prozent betragen, so die Ergebnisse der AK-Preiserhebung vom Juli.

Den größten Kostenunterschied gab es beim Klebestick Uhu Stic (40 g): Müller Drogerie verlangte dafür als günstigster Anbieter in Aktion 2,49 €, im teuersten Geschäft, bei

Thalia, zahlte man mit 4,99 € das Doppelte. Für einen Pelikan-Tintenlöscher sind zwischen 1,25 € (Müller) und 2 € (Thalia)

fällig – ein Unterschied von 60%. Stabilo Filzstifte (12 Stück) kosteten wiederum bei Interspar in Aktion 3,99 €, während Pagro/Libro dafür 6,59 € verlangte. Der Malkasten von Jolly mit 12 Farben ist hingegen bei Thalia und Müller mit 7,99 € am preiswertesten gewesen, während er bei Pagro/Li-



bro mit 10,99 € um rund 38% teurer angeboten wurde.

Greift man gleich auf Schulsachen-Sets zurück, ist die Sache nicht viel anders. Während hier die günstigsten Angebote je nach Handelskette 60 bis 101 € kosten, sind bei den kostspieligsten Paketen zwischen 80 und 290 Euro hinzublättern.

Fazit: Immer vergleichen und wenn es geht, bei Aktionen zuschlagen. So spart man sich viel Geld.

Gerald Hofbauer

☞ Auch bei Stiften oder Federpennalen lässt sich viel Geld sparen, wenn man bei Aktionen „zuschlägt“ oder die Preise der Händler im Vorfeld genau vergleicht.